

Die einzelnen Kapitel lassen sich in drei übergreifenden Schwerpunkten zusammenfassen: Zunächst geht es um das Verständnis religiöser Sprache, insbesondere um die Deutung von Gleichnissen als Metaphern, sowie um eine darauf aufbauende Gleichnisdidaktik (15–102). Sodann wird das bei Jugendlichen vorhandene Verständnis metaphorischer Sprachformen innerhalb und außerhalb der Bibel empirisch geprüft (103–162). Schließlich wird in Form einer Interventionsstudie der Versuch gemacht, die Wirksamkeit eines Unterrichts, der auf die Förderung metaphorischen Verstehens gerichtet ist, wiederum empirisch zu überprüfen (163–208).

Die Grundthese, die den Autor zu einer Beschäftigung mit Jugendlichen geführt hat, ist dabei, daß heute ein einfaches Verstehen von biblischen Gleichnissen als religionspädagogisches Ziel nicht mehr ausreiche. Angesichts von Säkularisierung und Pluralisierung sowie der Stagnation religiöser Kommunikation sei vielmehr ein „kommunikatives Verständnis“ anzustreben – als „die Fähigkeit, explizieren zu können, was ein Gleichnis über die Gottes Herrschaft sagt“ (9). Die „intersubjektive Verständigung der Schüler über religiöse Fragen und Probleme“ soll gefördert, ein entweder indoktrinierender oder indifferenter Unterricht jedoch vermieden werden (62). Wie notwendig solche Bemühungen tatsächlich sind, belegt nicht zuletzt das Ergebnis, daß die „übergroße Mehrheit der Adoleszenten . . . religiöse Metaphern nur als wörtliche Aussagen“ versteht (9). Die Entwicklung des Gleichnisverständnisses ist – besonders im kommunikativen Sinn – nicht nur ein Thema im Kindesalter!

Kann das Buch in allen diesen Punkten als ein wichtiger weiterführender Beitrag bezeichnet werden (einmal abgesehen von den zahlreichen Fehlern, die bei der Übersetzung leider stehegeblieben sind) und ist insbesondere die vorbildliche Verknüpfung hermeneutischer und empirischer Vorgehensweisen sehr zu loben, so sind doch zwei gewichtige Einwände ebenfalls zu nennen: Erstens erscheint die Art und Weise, wie das Gleichnisverständnis anhand der Einsicht in Verhältnisse von Ähnlichkeit und Differenz untersucht

Chris Hermans, Wie werdet Ihr die Gleichnisse verstehen? Empirisch-theologische Forschung zur Gleichnisdidaktik (Theologie & Empirie 12). Deutscher Studien Verlag, Kampen/Weinheim 1990, 236 S., DM 48,--.

Die Untersuchung des niederländischen Religionspädagogen C. Hermans ist schon deshalb von besonderem Interesse, weil sie auf das Gleichnisverständnis nicht wie sonst üblich nur in der Kindheit, sondern im Jugendalter gerichtet ist. Weiterhin besticht sie auch durch den Versuch, *hermeneutisch-theologische* Gleichniszugänge auf dem neuesten Stand so mit *empirisch-psychologischen* Zugängen zu verbinden, daß beide für die religionspädagogische Praxis fruchtbar werden können.

wird, eher statisch. Die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten erlauben es nicht, dem Verstehen der Kinder in seiner Eigenart auf die Spur zu kommen. Dazu wären, zumindest ergänzend, qualitative Vorgehensweisen erforderlich gewesen. Und zweitens sind die vorgeschlagenen Unterrichtsformen noch stark von einem operationalen Curriculumdenken bestimmt, das hierzulande längst seinen Einfluß verloren hat. Schon allein durch diese Form wird die Aufnahme der Vorschläge für deutsche Verhältnisse unnötig erschwert.

Friedrich Schweitzer